Maßnahmen gegen Hodgkin-Lymphom (s. auch Krebs):

Hodgkin Lymphom: Vitamin-D-Mangel verschlechtert Überleben -> Vitamin D supplementieren

Wissenschaftler der Uniklinik Köln publizieren neue Studie

Der Vitamin-D-Stoffwechsel spielt eine bedeutende Rolle im Immunsystem unseres Körpers. Da Hodgkin Lymphome im Zusammenspiel mit dem Immunsystem entstehen und Studien zu anderen Lymphom-Erkrankungen bereits Hinweise darauf gaben, haben Wissenschaftler der Uniklinik Köln und der Medizinischen Fakultät in einer neuen Studie nun den Zusammenhang von Vitamin-D und dem Hodgkin Lymphom untersucht. Das Team um Dr. Sven Borchmann, Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Klinik I für Innere Medizin, wollte herausfinden, ob ein Vitamin-D-Mangel bei Hodgkin Lymphom-Patienten mit einer schlechteren Tumorkontrolle und letztlich mit einem schlechteren progressionsfreien Überleben und Gesamtüberleben verbunden ist. Die Ergebnisse der Studie wurden gestern (17.10.2019) im renommierten Wissenschaftsjournal „Journal of Clinical Oncology" veröffentlicht.

Patienten mit einem Hodgkin Lymphom leiden häufig an einem Vitamin-D-Mangel, so die erste Erkenntnis der Experten um Erstautor Dr. Borchmann. Wie in der Gesamtbevölkerung tritt der Mangel im Winter häufiger auf als im Sommer. Auffällig war, dass die Patienten mit einem Vitamin-D-Mangel ein deutlich verringertes progressionsfreies Überleben und Gesamtüberleben aufwiesen. Dieser Effekt zeigte sich unabhängig von anderen relevanten Faktoren wie beispielsweise dem Stadium der Erkrankung oder auch der Art der Behandlung.

Insgesamt untersuchten die Wissenschaftler, die auch der Deutschen Hodgkin Studiengruppe unter Leitung von Univ.-Prof. Dr. Andreas Engert angehören, in der Studie 351 Patienten - alles Teilnehmer der klinischen Studien HD7, HD8 und HD9. Bei 175 Patienten, also der Hälfte der Untersuchten, lag ein Vitamin-D-Mangel vor. Patienten mit Progression oder Rückfall wiesen signifikant niedrigere Vitamin-D-Spiegel auf, als Patienten ohne Rückfall (21,4 vs. 35,5 nmol/l). Sie hatten zudem häufiger einen Vitamin-D-Mangel (68 vs. 41%, P <0.0001). Diesen Effekt beobachteten die Wissenschaftler konstant über alle Krankheitsstadien hinweg.

Die abschließende Analyse ergab, dass ein Vitamin-D-Mangel stark mit einem geringeren progressionsfreien Überleben zusammenhängt (HR: 2,13 [95%> CI: 1,84-2,48], P <0.0001). Die Analyse erstreckte sich über eine Beobachtungszeit von 13 Jahren. Bezogen auf das Gesamtüberleben hatten Patienten mit Vitamin-D-Mangel auch ein deutlich höheres Sterberisiko (HR: 1,82 [1,53-2,15], P <0.0001).

In konkrete Zahlen umgesetzt bedeutet dies: ***In der Kohorte nach zehn Jahren überlebten 81,8 Prozent der Patienten ohne Vitamin-D-Mangel progressionsfrei, Patienten mit Vitamin-D-Mangel jedoch nur zu 64,2 Prozent. Hinsichtlich des Gesamtüberlebens lebten nach zehn Jahren noch 87,2 Prozent der Patienten ohne Vitamin-D-Mangel, von den Patienten mit einem Vitamin-D-Mangel jedoch nur 76,1 Prozent. Bei näherer Betrachtung der Todesursachen der verstorbenen Patienten hat der Vitamin-D-Mangel vor allem das Risiko erhöht, am Hodgkin Lymphom zu versterben.*** Dr. Borchmann erläutert: „Wir erhofften uns vor Beginn der Studie natürlich, einen Effekt des Vitamin-D-Mangels auf das Überleben der Patienten zu sehen. Schließlich war dies unsere Hypothese. Dass der Unterschied so groß ausfallen würde, hat uns aber überrascht. Aufbauend auf diesen Ergebnissen führten die Wissenschaftler Laborversuche durch, um besser zu verstehen, warum die Patienten mit niedrigen Vitamin-D-Spiegeln ein höheres Risiko für einen Rückfall und letztlich auch für das Versterben hatten. Zur Bedeutung der Studie erklärt Prof. Engert von der Klinik I für Innere Medizin: „Die Ergebnisse der Studie haben potenziell eine große Relevanz für die Behandlung des Hodgkin Lymphoms weltweit, da mit dem Vitamin-D-Mangel ein Risikofaktor identifiziert worden ist, der theoretisch relativ einfach durch die Einnahme entsprechender Präparate korrigiert werden kann."[1]

Magnesiummangel beseitigen:

Forscher stellten fest, dass bei 46 Prozent der auf der Intensivstation einer Krebsklinik eingewiesenen Patienten eine Hypomagnesiämie vorlag. Sie schlossen daraus auf eine hohe Hypomanesiämie-Inzidenz bei krebnskranken Patienten in einem klinischen Stadium.Ergebnisse von Tierversuchen ergaben, ***dass ein Magnesiummmangel bei Ratten Neoplasien des Lymphsystems verursacht.*** Eine Untersuchung an Ratten, die einen Magnesiummangel überlebt hatten, zeigte bei einigen der Überlebenden Lymphosarkome.

Wenn man bedenkt, dass Magnesium für über 300 Enzyme und den Ionentransport benötigt wird und dass seine Rolle im Fettsäure- und Phospholipidsäurestoffwechsel die Durchlässigkeit und Stabilität der

[1] https://innere1.uk-koeln.de/informationen/aktuelles/detailansicht/hodgkin-lymphom-vitamin-d-mangel-verschlechtert-ueberleben/

Membranen beeinflusst, begreift man, dass Magnesiummangel zu einer Verschlechterung der physiologischen Funktion der Zellen führt und so dem Krebs den Boden bereitet. Mehr als 300 verschiedene Enzyme sind darauf angewiesen, dass Magnesium ihre Katalysatorwirkung unterstützt, unter anderem im ATP-Stoffwechsel sowie bei der Aktivierung von Creatinkinase, Adenylactcylase und Natrium-Kalium-ATPase. Ein Magnesiummangel scheint karzinogen zu sein, und ***bei Vorliegen solider Tumore hemmt eine hohe Magnesiumsupplimentierung die Karzinogenese***.[2]

Magnesiumchlorid:
Magnesiumchlorid ist bei jedem Krebspatienten das erste und wichtigste Element in der Behandlungsstrategie. Um es ganz deutlich zu sagen: In unserem Survival Medicin Cancer Protocol schlagen wir vor, vom ersten Tag an in transdermal angewandtem Magnesiumchlorid buchstäblich zu baden. Es sollte das Erste – nicht das Letzte – sein, woran wir bei Krebs denken. Bei intensiver transdermaler Anwendung dauert es ungefähr drei bis vier Monate, bis die Zellmagnesiumspiegel wieder dort sind, wo sie sein sollen, aber in den meisten Fällen wird der Patient bereits innerhalb von Tagen die lebensrettende / heilende Wirkung spüren. Für viele Menschen, deren Körper nach Magnesium hungert, ist die Erfahrung nicht viel anders als die eines Menschen, der halb verdurstet aus der Wüste kommt und nach Wasser verlangt. ES ist genauso unentbehrlich zum eben, so wichtig, so nötig. Die dem Magnesium innewohnende Kraft ist die Kraft, die Ihnen das Leben retten kann, wenn Sie Krebs haben. Sie brauchen es nur in ihr Badewasser gießen (Totes Meer Badesalz) oder direkt als sog. Magnesiumöl auf ihren Körper sprühen.[3]

Magnesium:
Magnesium stabilisiert AP und ermöglicht so die DNA- und RNA-Transkliption und –Reperatur.[4]

Höhere Flavonoidaufnahme könnte Risiko für Lymphknotenkrebs halbieren -> Flavonoide zuführen
Flavonoide sind in Obst und Gemüse vorkommende meist rote, violette oder blaue Farbstoffe. Sie gelten inzwischen als sekundäre Pflanzenstoffe mit antikarzinogener Wirkung. In einer Gemeinschaftsuntersuchung von fünf renommierten amerikanischen Krebsforschungsinstituten wurde geprüft, ob es einen Zusammenhang zwischen der Aufnahme von Flavonoide und dem Auftreten des sog. Non-Hodgkin-Lymphoms (eine Lymphknotenkrebsart) gibt. Bei der Fall-Kontrolluntersuchung wurden 466 Patienten mit Krebs und 390 gesunde Personen mit vergleichbarem Hintergrund und Umfeld nach Ernährungs- und Lebensgewohnheiten befragt und untersucht. ***Als Ergebnis konnte festgestellt werden, dass Personen mit höherer Flavonoidaufnahme (oberes Viertel) ein um 47 % niedrigeres Risiko hatten, an Lymphknotenkrebs zu erkranken als die, die wenig Gemüse und Obst mit Flavonoide zu sich nahmen (unteres Viertel).*** Um Interpretationsfehler zu vermeiden wurden bei der Auswertung der Einfluss von Alter, Geschlecht, Wohnort, Erziehung, Familiengeschichte mit Lymphknotenkrebs und Kalorienaufnahme rechnerisch eliminiert, so dass der Zusammenhang zur Aufnahme von Flavonoide als statistisch signifikant erkannt wurde.[5]

Heilpilze –aber auf gute Qualität achten!
Viele Studien haben übereinstimmend anti-tumorale Effekte bei folgenden Krebserkrankungen nachgewiesen, wobei stets Extrakte verwendet wurden: Bei ***Lymphomen:*** Reishi, Polyporus, ABM, Coriolus, Chaga[6]

Bärlauch gegen Lymphome:
So wurde etwa für Diallyl Disulfid (einem Bestandteil vom ätherischen Öl des Bärlauchs) nachgewiesen, dass es verschiedene Krebszellen abtötet. Dies gilt für Brust-, Lungen-, Prostata- und Darmkrebs sowie für ***Lymphome*** und Neuroblastome.
Auch für den Stoff Allicin gibt es inzwischen viele Studien, die seine Wirksamkeit im Kampf gegen unterschiedliche Krebszellen, wie etwa Lungen-, Darm- und Brustkrebs bestätigen.

---

[2] Sircus, Mark: transdermale Magnesiumtherapie, S. 113
[3] Sircus, , S. 117Marcue: Transdermale Magnesiumtherapie
[4] Sircus, Mark: Transdermale Magnesiumtherapie, S. 113
[5] http://www.hortipendium.de/Obst_und_Gem%C3%BCse_%E2%80%93_Studien_zu_Krebs
[6] https://www.vitalpilzratgeber.de/vitalpilze-bei-krebs/

Oft wurde ein Einzelstoff, der sich im Bärlauch findet, auf seine antitumoralen Eigenschaften hin getestet. Man darf allerdings annehmen, dass die Wirkung der gesamten Pflanze den Einzelstoffen überlegen ist, wie es oft der Fall ist, da sich die verschiedenen Pflanzenstoffe untereinander häufig ergänzen und verstärken.
Und tatsächlich zeigte auch eine Studie aus dem Jahr 2013 mit einem Wasserauszug von Bärlauch, dass dieser Darmkrebszellen effektiv abtöten und den Zellzyklus der Krebszellen empfindlich stören konnte.[7] Bärlauch gibt es als Gewürz und (z.B. im Reformhaus) als Frischpresssaft und ggf. in der Metro tiefgefroren.

Curcumin:
Curcumin (in Kurkuma kann mit etwas Pfeffer in Olivenöl besser aufgenommen werden) wirkt gegen Krebszellinien bei ***Lymphdrüsenkrebs***.[8]
Curcuma gibt's in Refomhäusern auch als Saft.

Vitamin-C-Hochdosistherapie:
Eine Patientin (66 Jahre), die ein diffuses großes B-Zell-Lymphom (Stadium III mit Beteiligung axillärer Lymphknoten) hatte, lehnte nach einer 5-wöchigen Bestrahlung eine Chemotherapie ab und ***wählte stattdessen eine Vitamin-C-Hochdosistherapie (15 g i.v., 2x/Woche über 2 Monate, dann 1x/Woche über 7 Monate, dann alle 2–3 Monate über 1 Jahr). Zehn Jahre nach der Diagnose war sie beschwerdefrei und ohne Anzeichen einer malignen Erkrankung.***
Vor der Infusion sollte labormedizinisch ein Glucose 6-Phosphat-Dehydrogenase-Mangel ausgeschlossen werden. Cave Hämolyse!
Dosis: 7,5 g bis 60 g Vitamin C pro Infusion (langsam auftitrieren)
Zielwert: Vitamin-C-Plasmaspiegel > 1.000–20.000 µmol/l (17,5–350 mg/dl)
Keine Anwendung während der Strahlentherapie[9]

Spitzwegerich:
feuchte Blätter zerreiben (auf Brett mit Holz), direkt auf geschwollene Drüsen legen, mind. 5-8 Mal pro Tag[10]
Spitzwegerich dürfte es auch als Frischpresssaft geben.

Spitz/Breit-Wegerich zeigt deutlichen Effekt auf Lymphom:
Eine Studie aus 2003 aus einem Journal für traditionell chinesische Medizin: heiss-wasser Extrakt von Wegerich – Arten zeigen eine sehr breite Antivirale (Herpes-Virus, Adeno-Virus) und Anti-Krebs sowie Anti-Lymphom – Aktivität: ***Lymphom***, Blasenkrebs, Knochenkrebs, Cervixkarzinom, Nierenzell-, Lungen- und Magenkrebs[11]

Allgemein bei Krebs sinnvoll: **Grüner Tee:**
Das heißt, Tumorzellen wachsen durch eine verschlechterte Ernährungssituation schneller. Umgekehrt kann man, durch eine Korrektur des Ernährungsverhalten, mit beispielsweise Curcuma oder grünem Tee (***hochwertigen Bio-Tee*** kaufen, ansonsten Gefahr der Pestizidbelastung), das Wachstumsverhalten von Tumorzellen reduzieren, das heißt Tumorzellen wachsen langsamer, haben weniger genetische Defekte und wachsen deswegen auch weniger aggressiv.[12]

Unbedingt miteinbeziehen: Allgemeine Maßnahmen gegen Krebs
Buch: **Günter A. Ulmer: Krebs – unser Schicksal** ISBN 13: 9783932346675
Buch: **Prof. Dr. med. Richard Béliveau / Dr. med. Denis Gingras:** Krebszellen mögen keine Himbeeren - Nahrungsmittel gegen Krebs, das Immunsystem stärken und gezielt vorbeugen
(Dieses Buch präsentiert auf eindrucksvolle und verständliche Weise die Ergebnisse zweier Molekularmediziner, die die genauen Zusammenhänge zwischen Ernährung und Krebs erforscht haben. Darüber hinaus geben sie viele hilfreiche Beispiele zur täglichen Ernährung und zur Prävention. Das auch für

---

[7] https://www.zentrum-der-gesundheit.de/baerlauch.html
[8] Meyer, Ralf: Chronisch gesund, S. 135
[9] https://www.deutsche-apotheker-zeitung.de/daz-az/2014/daz-13-2014/vitamine-c-und-d-selen-und-carnitin
[10] Maria Treben-Vortrag: http://www.youtube.com/watch?v=EwGaM2jaLRg
[11] https://ganzemedizin.at/spitzwegerich-starkes-antivirales-und-antikrebs-mittel
[12] https://www.frag-den-professor.de/experten/ernaehrung-und-krebs/#mahlknecht-warte

Laien gut verständliche Buch bietet viele wertvolle Hinweise und praktische Anleitungen zur Hilfe durch Selbsthilfe.
ISBN: 978-3-466-34663-9

Anhang:
Unausgereifte Überlegungen zu Ödemen / Wasseransammlungen im Zusammenhang mit dem Krebs:

Lymphödem bei Krebs:
Am häufigsten treten Lymphödeme im Rahmen einer Krebserkrankung auf, wenn während einer Operation Lymphknoten entnommen wurden oder wenn wichtige Lymphabflussgebiete durch eine Bestrahlung oder den Tumor selbst geschädigt wurden. Die verbleibenden Lymphbahnen reichen nicht mehr aus, die Lymphflüssigkeit zurückzuleiten.[13]

OPC:
OPC lässt Schwellungen und Ödeme verschwinden.[14]

Kurkuma:
Kurkuma gilt als Ödeme und Schwellungen abbauend.[15]

Selen bei Lymphödem:
Patienten mit Lymphödemen haben Selenmangel; die hoch dosierte Gabe von Natriumselenit unterstützt den Rückgang des Ödemvolumens und verhindert das Entstehen von Entzündungen.[16]

Zusatzüberlegung: Osmanische Weihrauch-Kapseln auch bei Wasseransammlungen rund um das Lymphom????
Weihrauch/Boswelliasäure:
Boswelliasäure kommt hauptsächlich bei Gehirntumoren ***zur Eindämmung des Ödems zum Einsatz.*** Sie hat in mehreren Studien ihre entzündungshemmenden Eigenschaften bewiesen und findet auch hier normalerweise ihre Anwendung.[17]

Osmanischer Weihrauch (Kapseln):
Weihrauch sorgte bereits für Schlagzeilen, weil er ***bei aggressiven Hirntumoren*** helfen kann. Die im Weihrauch vorhandenen Boswelliasäuren ***drängen Wasseransammlungen zurück, die sich um den Tumor bilden.***
Gerade dieser omanische Weihrauch steht übrigens außerdem im Mittelpunkt neuer Untersuchungen. Er soll in der Lage sein, die Ausbreitung von Krebs zu verhindern. Laut Mahmoud Suhali, einem Immunologen aus Oman, repariert Weihrauch die beschädigte DNA(1) von Krebszellen und programmiert den korrekten ursprünglichen Code neu in die Zelle ein, so dass diese wieder wie eine gesunde Körperzelle funktionieren kann. Da sich Weihrauch ausschließlich um bösartige Zellen kümmert und die gesunden in Ruhe lässt, arbeiten die Wissenschaftler unermüdlich daran, den krebsbekämpfenden Stoff im Weihrauch zu identifizieren und ihn anschließend zu isolieren. Denn Weihrauch hat das Potential, die Krebstherapie zu revolutionieren.[18]

---

[13] https://www.google.com/search?q=lympf%C3%B6dem+bei+lymphkrebs&rlz=1C1SFXN_enDE499DE500&oq=lympf%C3%B6dem+bei+lymphkrebs&aqs=chrome..69i57j0i333l2.10113j0j15&sourceid=chrome&ie=UTF-8
[14] Hittich in: Dr. Hittich informiert, Sonder Exemplar Nr. 2378, S. 3
[15] Wachsmuth, Dietrich: „Kurkuma. Gewürz und Heilwunder in: http://www.ayurveda-journal.de/artikel-archiv/gewuerze-kraeuter/gewuerze/kurkuma.html
[16] GfBK-Info: „Kostenerstattung von Selen“
[17] Hirneise: Chemotherapie heilt Krebs und die Erde ist eine Scheibe, S. 806
[18] http://www.zentrum-der-gesundheit.de/weihrauch.html